

Poesie an der Jahresschwelle

Autor(en): **Risch, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **84 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68815>

Nutzungsbedingungen

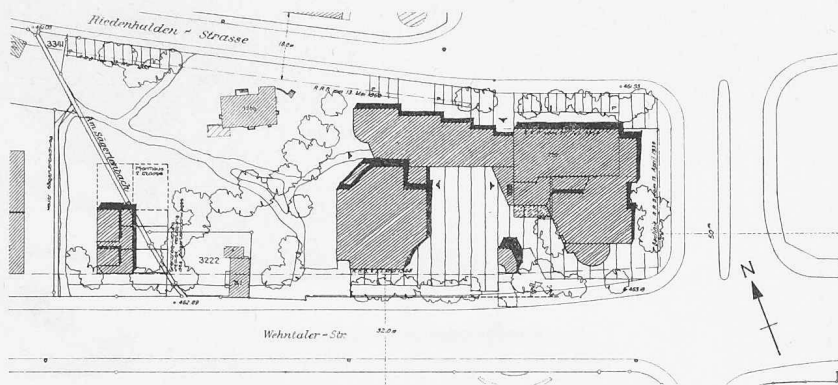
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Situation 1: 2000

Aus dem Erläuterungsbericht

Die Lage des kirchlichen Zentrums ist gekennzeichnet durch die südlich gelegene, verkehrsreiche Wehntalerstrasse und das Hürstholz im Norden. Eine unschöne Tankstelle und eine Verkehrsanlage trennen den Bauplatz vom Wald und verunmöglichen eine direkte Beziehung auf dem Niveau des Erdbodens. In der vorgeschlagenen Lösung wird versucht, mit den drei Baukörpern

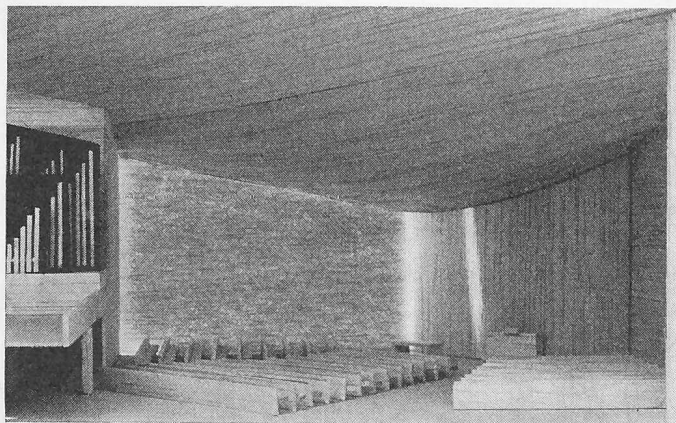
einen nach Süden offenen Platz zu gestalten, dessen Ausdruck durch die ungünstigen Voraussetzungen im Süden und im Norden nicht beeinträchtigt wird... Gegen die Strasse hin steigt der Platz leicht an und dürfte sich mit dieser Bewegung wirksam vom Strassenlärm abheben. Der Turm wird direkt an die Strasse gerückt und unterbricht die eintönigen, durch die Baulinie

bedingten Fluchten der Wehntalerstrasse. An der höchsten Stelle des Platzes, im Bereich des heutigen Trottoirs, nimmt eine plastisch durchgeformte, bepflanzte Rabatte die Niveaudifferenz gegenüber der Strasse auf und schützt den Kirchplatz in akustischer und optischer Hinsicht vor dem Strassenverkehr... Dem Platz entlang ziehen sich breite Vordächer, welche die drei voneinander unabhängigen Raumgruppen miteinander verbinden. In ihrem Schutze erreicht der Besucher eine offene, zwischen die Kirche und den kleinen Andachtsraum gelegte Vorkirche, die den Platz mit der umliegenden Grünanlage verbindet. Hier bilden kleinere Gartenräume mit Bänken einen willkommenen Aufenthaltsort für Mütter mit Kleinkindern...

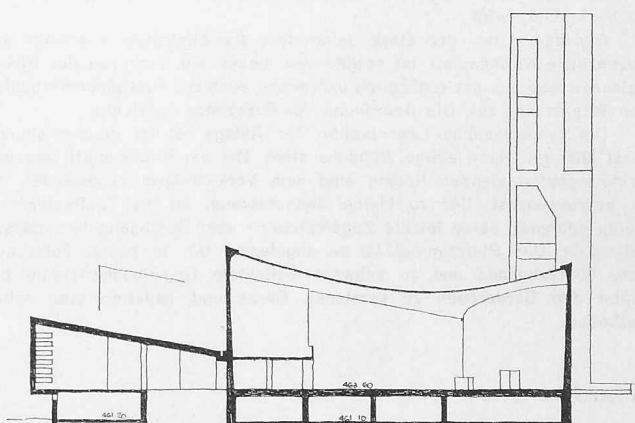
Der Kirchenraum ist als einfaches Gefäss von einem dünnen Hängedach überspannt. Die «aktive» Chorwand richtet den Besucher auf Kanzel und Abendmaltisch. Der Ausdruck des Raumes wird vor allem durch die Lichtführung bestimmt. Breite Lichtschlitze im Rücken der Gemeinde lassen die verputzten Wände in lebendigem Streiflicht erscheinen...

Bei der Projektierung versuchte man zu erreichen, dass die Kirche als Ort das Alltagsleben im Quartier mitgestalten helfe und nicht nur am Sonntag bedeutungsvoll sei...

Kirchenraum



Längsschnitt Kirche 1: 600



Poesie an der Jahresschwelle

Architekt Willi Marti in Glarus hat sich durch den in Versen gefassten Erläuterungsbericht in der SBZ 1965, H. 49, S. 901, zu einem poetischen Neujahrswunsch animieren lassen. Dieser ist ganz allgemein gedacht und lautet also:

... meinen ein Gedicht sei gut, weil es sich hinten reimen tut...
An des neuen Jahres Schwelle, eine neue schnelle Welle:
In Erläuterungsberichten Un- und Sinn in Vers zu dichten.
... wenn schon Reim, so will mir scheinen, sollen sich die Bauten reimen...

Schlicht und gut und einfach klar und nicht rhythmisch sonderbar,
nicht in Eck- und Formsalaten plastisch edler Wundertaten.
... in Erläuterungsberichten auf das Dichten zu verzichten...
Ohne allzulaut Geschrei, eine schöne Bauerei,
rhythmisch gut und brauchbar klar, sei mein Wunsch im neuen Jahr.

Doch möchten wir Kollege Marti zu bedenken geben, dass... punkto «schöner Bauerei» gilt bekanntlich zweierlei:
Was nicht von eigner Meisterhand, hält selten herber Kritik stand,
und so wird sogar aufs Dichten mancher manchmal nicht verzichten!

G.R.

Mitteilungen

Kieswerk und Betonaufbereitungsanlage in Rohr bei Aarau. Im Laufe des Herbstes 1965 ist diese Anlage als neuestes Transportbetonwerk in Betrieb genommen worden. Sie beruht auf dem schon seit mehreren Jahren bestehenden Kieswerk der Rudolf Gysi AG. Mit der Errichtung der Betonaufbereitungsanlage wurde das Kieswerk zur Abgabe von dosiertem Betonkies ausgebaut, indem jeder Kompo-

ten-Silo mit einem automatisch gesteuerten Dosierapparat ausgerüstet wurde. Diese Dosierapparate beschicken ein Sammeltransportband, welches die Sand/Kies-Gemische auf ein Reversierband abgibt. Damit kann das Material entweder als dosiertes Betonkies auf Lastwagen geladen oder der Betonaufbereitungsanlage zugeführt werden. Der Betrieb der Anlage erfolgt von einem Kommandoraum aus. Die Befehle werden mittels einer elektronischen Automatik eingegeben, wozu auch die Wasserzugabe gehört, welche sich nach der vorhandenen Eigenfeuchtigkeit des Materials richtet. Die Anlage kann bis zu 40 m³ fertigen Beton in der Stunde liefern. Die Konsistenz des abgegebenen Transportbetons ist steifplastisch, womit eine Entmischung infolge ungünstiger Transportbedingungen ausgeschaltet werden soll. Das am 4. Dez. 1965 eingeweihte Werk soll die Versorgung der Baustellen in Aarau und Umgebung mit qualitativ einwandfreiem Beton und Betonkies sicherstellen.

Teilrevision des Prämientarifs für die Betriebsunfallversicherung. Mit Wirkung ab 1. Januar 1966 setzt die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt eine Teilrevision in Kraft, welche elf Gefahrenklassen betrifft, darunter eine ganze Reihe aus dem Baugewerbe, insbesondere Gefahrenklasse 40b: Allgemeine Tiefbauunternehmungen, Gefahrenklasse 40g: Strassenbauunternehmungen, Gefahrenklasse 41a: Hochbauunternehmungen, Gefahrenklasse 43e: Baugeschäfte mit mechanischer Holzbearbeitung. Von den Betrieben, die den genannten Gefahrenklassen angehören, erfahren rund 90% eine Prämienermässigung und nur rund 8% eine Prämienerrhöhung; bei einigen wenigen Betrieben bleiben die Prämien unverändert. Unter den Betrieben mit Prämienerrhöhungen befinden sich insbesondere die Bagger- und Traxunternehmen, welche der Gefahrenklasse 40b zugeteilt sind.